

Mythos und Sehnsuchtsort ...

WALTER TEICHMANN

... Jugendverbände zwischen Tradition und Moderne: Seit mehr als 100 Jahren sind Jugendverbände für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Orte der sozialen und kulturellen Bildung, Orte der Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertfragen, aber auch

Räume der Begegnung und Geselligkeit. Trotzdem waren sie stets ein Stiefkind der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion. Ihr Platz in pädagogischen Reflexionen oder Jugenddebatten war meist ein Platz

Meißner-Formel und Kinderrepublik Seekamp – Schauen wir in die Historie der Jugendverbände. Blicken wir auf die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert: DIE Jugendbewegung entstand und ist als „die



Die Kinderrepublik Seekamp 1927 bestand aus mehreren „Dörfern“ – 15 Rundzelte pro Dorf mit jeweils 16 Kindern

an der Peripherie. Diesen Befund stellen Lothar Böhnisch, Hans Gängler und Thomas Rauschenbach als Herausgeber des „Handbuch Jugendverbände“ (Juventa Verlag Weinheim und München 1991) in ihrem Vorwort dort fest.

Und weiter: „Diese Position ist umso weniger nachvollziehbar, als das Gewicht der Jugendverbände bei der Entstehung und Gestaltung gesellschaftlicher Jugendbilder und jugendspezifischer Lebensformen doch kaum zu bestreiten sein wird.“

deutsche Jugendbewegung“ Teil der deutschen Geschichte geworden – und heute noch bekannt: Wandervogel, akademische Freischar, Bündische Jugend – getragen vom liberalen Bildungsbürgertum. Aber auch die proletarische Jugendbewegung entstand mit den „Kinderfreunden“, den „Roten Falken“ und der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Als 1913 zum 100. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig dort das Denkmal

→ Weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

„Jugendverbände zwischen Tradition und Moderne“ ist der Schwerpunkt dieser RINGFREI-Ausgabe. Jugendverbände haben eine historische Entwicklung bis heute zurückgelegt und scheinen trotz vielfach geäußerten Zweifeln am Fortgang ihrer Existenz unverwundlich – es gibt sie immer noch und auch sehr lebendig. RINGFREI gibt einen unvollständigen Einblick in die Vielfalt ihrer Arbeit. Und 63 (!) dieser Organisationen sind ja im KJR Nürnberg-Stadt als eine Arbeitsgemeinschaft vereint. Der Schwerpunkt „Jugendverbände“ beansprucht die Seiten 1 bis 11

Was machen z.B. die Mädchen und jungen Frauen in der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG)? Sie sind katholisch und suchen das Abenteuer in der Natur. „Mädchen in Kluft“ steht auf Seite **3**

Eichenkreuz Nürnberg war schon bei der Eröffnung des städtischen Stadions im Jahr 1928 dabei. Inzwischen haben sie sich den Julius-Hirsch-Preis des DFB verdient. Sie sind evangelisch und auch sehr politisch. Siehe Seite **4**

Selbst-bewusst, selbst-bestimmt und selbst-verantwortlich leben wollten die Vorgänger*innen der „JuHus“ schon im 19. Jahrhundert. Sie sind weltlich-humanistisch und sammeln gerade für ein Flüchtlingslager auf der griechischen Insel Lesbos. Seite **6**

„Nürnberger Falken-Geschichten“ heißt ein Buch, das vor Jahren zum 100-jährigen Jubiläum der „Falken“ erschienen ist. Dass die Falken in Nürnberg eine große Geschichte haben, zeigen diese Geschichten, drei davon hat RINGFREI abgedruckt auf Seite **8/9**

Einen Blick auf die Jugendarbeit in Nürnberg in Zeiten der Kontaktbeschränkung liefert RINGFREI-Autorin Antonia Möller. Offene Kinder- und Jugendarbeit und Social Distancing sind ja erstmal ein Widerspruch. Oder? Siehe Seite **14**

Liebe Leserin, lieber Leser,

sie ist menschlich, allzu menschlich.
Manchmal schmerzt sie, es tut richtig
weh. Sie ist selten vernünftig, aber sie
kann auch sehr befreiend wirken.

Sie trifft einen plötzlich, wie ein Pfeil aus
dem Hinterhalt. Oder sie wächst langsam
und stetig, eine Pflanze, die gehegt wer-
den will.

Wut und Enttäuschung, Glück und Freude,
Traurigkeit und Leere, Euphorie und Aus-
gelassenheit – auf jeden Fall sind es große
Gefühle.

Ja, ich rede von der Liebe. Denn Liebe,
Liebe, Liebe, die macht viel Spaß, viel
mehr Spaß als irgendwas. Haltet Euch
an Eurer Liebe fest. Macht Liebe. Gerade
in den Zeiten von Corona.



Euer Walter Teichmann

ringFrei

... ist die Zeitschrift des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt,
Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911/81 007-0, Fax 0911/81 007-77
email: info@kjr-nuernberg.de
Internet: www.kjr-nuernberg.de

Herausgeberin: Jessica Marcus, Vorsitzende
Verantwortlicher Redakteur: Walter Teichmann
Redaktion: Simon Haagen, Dr. Anja Pröß-Kammerer
Vorbehalt: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die
Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht
unbedingt die des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
RingFrei erscheint zwei Mal jährlich, im Mai und November,
in einer Auflage von 1.000 Exemplaren
Bildnachweis: Seite 3: PSG, Seite 4: ejn - Eichenkreuz Sport-
arbeit, Seite 5: BdP Stamm Sigena, Seite 6, 7: JuHus Nürnberg,
Seite 8, 9, 10: SJD - Die Falken, Seite 11: Junge Stimme e.V.,
Seite 12, 13 rechts: privat, Seite 14: Adam Niesioruk/Un-
splash, Seite 15 Mitte: visuals/Unsplash, alle anderen: direkt
am Bild oder KJR
Satz: Regine Rosenow-Mletzko
Druck: Druckwerk Nürnberg
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Mythos und Sehnsuchtsort ...

→ Fortsetzung von Seite 1

eingeweiht werden sollte, organisierten die
Freideutschen Studenten ihren Jugendtag
auf dem Hohen Meißner. Hier wurde auch
die legendäre „Meißner-Formel“ gefunden:
„Die Freideutsche Jugend wird aus eigener
Bestimmung, vor eigener Verantwortung,
mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestal-
ten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter
allen Umständen geschlossen ein. Zur ge-
genseitigen Verständigung werden Freideut-
sche Jugendtage abgehalten. Alle gemein-
samen Veranstaltungen der Freideutschen
Jugend sind alkohol- und nikotinfrei“.

Nicht weniger legendär war Seekamp, die
Rote Kinderrepublik, als das erste sozialis-
tische Kinderlager 1927 für Arbeiterkinder
aus ganz Deutschland. Über 2.000 „Kinder-
freunde“ und „Rote Falken“ bauten unter
Leitung von Kurt Löwenstein ein Zeltlager
zur Kinderrepublik aus – in Seekamp an der
Ostsee.

**Jugendverbände im Nationalsozia-
lismus** – Methoden und Formen der „Bün-
dischen Jugend“ prägten am Ende der
Weimarer Republik auch weite Teile der
Arbeiterjugendorganisationen, der konfes-
sionellen Jugendverbände und der Sportju-
gend. Mit der Machtübernahme der Natio-
nalsozialisten kam das Ende der deutschen
Jugendbewegung. Allerdings herrschten in
der „Bündischen Jugend“ durchaus Leitbe-
griffe vor, die eine symbolische Nähe zum
Nationalsozialismus enthielten: „Führer und
Gefolgschaft“, „Blut und Boden“, „Ehre und
Treue“ zum Beispiel. Damit verbanden sich
nicht unbedingt gleiche Bedeutungen – und
die Hitlerjugend der Nationalsozialisten hat
jugendbewegte Erscheinungsformen für
ihre eigenen ideologischen Zwecke gerne
übernommen – und war damit auch erfolg-
reich, weil das Angebot der Hitlerjugend be-
sonders für Jugendliche in bestimmten Le-
bensverhältnissen tatsächlich attraktiv war.
Systemnotwendig allerdings wurde die HJ
zur Staatsjugendorganisation des Dritten
Reiches – und alles andere wurde verboten
und verfolgt.

Widerstand kam aus der Arbeiterjugend-
bewegung, aber nicht nur. „Edelweißpi-
raten“ und „Swing-Jugend“ kamen aus der
bündischen Tradition und wurden ebenso
verfolgt. Alle Mitglieder dieser jugendlichen
Widerstandsgruppen setzten dabei ihr Le-
ben aufs Spiel.

Westdeutscher Wiederbeginn – In der
Nachkriegszeit entwickelte die US-Army
in der amerikanischen Besatzungszone
das GYA-Programm für die Jugendarbeit:
„German Youth Activities“. Jugendgruppen
und Jugendverbände aus der Weimarer
Zeit wurden wiedergegründet: Kirchliche
Gruppen, Pfadfinder, Jugendgruppen der
Sportvereine und der Gewerkschaften, der

Falken oder der Naturfreunde. Ende 1947
wurden in den drei Westzonen 2,15 Mio. Ju-
gendliche in 26.034 Gruppen gezählt. Vom
Selbstverständnis dieser Zeit her war die
Jugendgruppe eine „Jugend- und Lebensge-
meinschaft“ mit dem Anspruch, „von ihrem
jeweiligen Verbandsziel aus den ganzen
jungen Menschen zu formen, ihn hineinzu-
nehmen in eine echte Gemeinschaft“ (Falter-
maier 1983; 17).

Nach der Weimarer Zeit und den Impul-
sen durch die deutsche Jugendbewegung,
nach Gleichschaltung, Verbot und Verstaat-
lichung der freien Jugendverbände unter
dem Nationalsozialismus erfuhr die Arbeit
der Jugendverbände in den zwanzig Jahren
nach Kriegsende weitere einschneidende
Veränderungen in ihrem Selbstverständ-
nis, ihren konzeptionellen Grundlagen und
in ihrer Stellung zu Staat und Gesellschaft.
Die Entwicklungen in der Nachkriegszeit
dokumentieren den Weg der Jugendarbeit
von einer weitgehend privat-partikularen
Gesellungs- und Organisationsform zu einer
öffentlich-gesellschaftlichen Aufgabe, vom
„bündischen Elite-Denken“ zur Öffnung für
alle Jugendlichen aus allen gesellschaft-
lichen Bereichen und Schichten, vom „au-
tonomen Jugendlernen“ zu einem pädago-
gischen Verständnis als eigenständiger
Erziehungsbereich.

**Vergesellschaftung der Jugendver-
bandsarbeit** – „Man hat diesen Wand-
lungsprozess die ‚Vergesellschaftung‘ der
Jugendarbeit genannt. Dabei lassen sich
zwei Ebenen des Begriffs unterscheiden:
Vergesellschaftung meint einmal eine Än-
derung des Selbstverständnisses und der
konzeptionellen Ziele der Jugendarbeit,
eine Hinwendung zur Gesellschaft in der
Perspektive der Frage ‚Was leistet unsere
Arbeit für die Gesellschaft?‘ Damit verbun-
den ändert sich auch das zugrunde liegende
Verständnis des Verhältnisses von Jugend
und Gesellschaft.“

Vergesellschaftung bezeichnet zum ande-
ren den Prozess der wachsenden Integrati-
on der Jugendverbandsarbeit in sozial- und
jugendhilferechtliche Regelungen, staatli-
che und kommunale Jugendförderungsge-
setze, Jugendhilfepläne, also den Prozess
der Institutionalisierung der Jugendarbeit
als öffentliche Aufgabe. Mit wachsender
Institutionalisierung der Jugendverbände
in diesem Sinn erhöhen sich dann auch die
Anforderungen zur Angleichung an Verwal-
tungsstandards (Offenlegung, Belegwesen,
Überprüfbarkeit usw.), an fachliche Legiti-
mation und professionelle Aufgabebear-
beitung“ (Münchmeier, Handbuch Jugend-
verbände, 1991; 86).

Diese Verortung der Jugendverbände
zwischen Autonomie und Integration gilt im
Prinzip bis heute.

Walter Teichmann ist Geschäftsführer
des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt

Das Titelfoto aus dem Schilke-Archiv Pieper-Wöhlk wurde gefunden
auf der Internetseite: SPD-Geschichtswerkstatt.de

Mädchen in Kluft

LUCIA H.

Was machen die Pfadfinderinnen in der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) eigentlich alles? Kekse verkaufen in altmodischer Uniform? Von wegen! Die Pfadfinderinnen der PSG bedienen wenig klassische Pfadfinder-Klischees. Die PSG geht mit der Zeit

und in der Pfadfinderarbeit sind moderne Themen wichtig. Es geht sowohl um Umweltschutz und das Einsetzen für Mädchen- und Frauenrechte, als auch um Interkulturalität. Man trifft die Pfadfinderinnen mit Begeisterung auf den „Fridays-for-Future“-Demos oder beim Einsetzen für selbstbewusstes und selbstständiges Handeln von Frauen und Mädchen. Mit dabei ist natürlich immer die Kluft der Pfadfinderinnen, diese verbindet Tradition mit Moderne. Die blaue Bluse wird mit bunten Aufnähern geschmückt, die Erinnerungen an vergangene Projekte oder Fahrten reflektieren oder auch Statements, mit denen sich die Mädchen und Frauen identifizieren. Die Kluft ist nicht nur eine langweilige Uniform, sondern etwas, dass auch Kreativität und Haltung zulässt und Erlebnisse widerspiegelt.

Die Nürnberger Pfadfinderinnen sind seit 2006 in ihrer Kluft zu sehen, damals entstand in der Diözese Bamberg an den Maria-Ward-Schulen in Nürnberg ein Schulprojekt, welches bis heute bestehend ist und jährlich mit unterschiedlichen Veranstaltungen viele Mädchen erreicht, die Lust auf Pfadfinderei haben. Aus diesem Schulstamm entwickelte sich dann der Stamm Nürnberg und die Siedlung in Schwaig, welche durch viele engagierte Ehrenamtliche geleitet wird. In Nürnberg und Schwaig treffen sich circa 50 Mädchen und Frauen zu regelmäßigen Gruppenstunden und arbeiten gemeinsam an neuen Aktionen und für eine vielfältige Jugendarbeit.

„Ab in die Wildnis“ lautet das aktuelle Projekt der PSG Nürnberg, bei dem sich die verschiedenen Gruppen und Aktionen mit dieser abenteuerlichen Thematik beschäftigen. An dem Projekt arbeiten die Ehrenamtlichen gemeinsam mit einer Bildungsreferentin. Durch diese Zusammenarbeit

können die Leiterinnen ihre Ideen und ihre Kreativität voll umsetzen. Die Idee entstand während des Schulprojekts in Nürnberg, da die Leiterinnen als Gegenpol zur virtuellen Welt Impulse setzen wollten, die Natur vor der eigenen (Haus-)Tür aufzusuchen und zu

zu erlangen, die dann in echte Rohstoffe / Lagerbaumaterialien eingetauscht werden können. Als Ideen dafür sind Baumtagebuch, Lagerfeuercazone, Hochbeetebau, Urban Gardening, Waldsofabau, Vogelfütterung, Moosgraffiti, Regenmessstation, Tierspurenerkundungen und vieles mehr zu nennen. Ganz nach dem Spruch „Nur was wir kennen, wollen wir auch schützen“ möchten die Pfadfinderinnen den reichen Schatz der Wildnis erkunden. Mit Hilfe vielfältiger künstlerischer, musikalischer, darstellerischer und handwerklicher Methoden aber auch den Besuch verschiedener Einrichtungen, wird einen Austausch zwischen den Mädchen verschiedener Herkunft und der Natur erfahrbar gemacht.

Auch in den Zeiten der Corona-Krise steht das Projekt nicht still. Obwohl alle Aktionen

und Gruppenstunden für unbestimmte Zeit abgesagt werden mussten, versuchen die Leiterinnen mit viel Kreativität und so gut es geht, mit ihren Gruppenkindern in Verbindung zu bleiben. Der Austausch unter den Gruppenleiterinnen darf aber auch nicht zu kurz kommen und funktioniert gut über einen Videochat. Es werden Ideen gesammelt und es wird versucht, über verschiedene online-Angebote die Pfadfinderei den Kindern auch in dieser Zeit näher zu bringen. Wichtig ist aber auch, dem Gefühl der Einsamkeit und Abgeschnittenheit vorzubeugen.

Die Idee, die digitalen Medien für die Pfadfinderinnenarbeit zu nutzen, muss umgesetzt werden. Dies funktioniert über verschiedene Aufgaben, die die Mädchen während ihrer freien Zeit zuhause machen können oder über online-Gruppenstunden zum Projektthema. Die Gruppenkinder haben aber auch die Möglichkeit, im

Internet selbst zu stöbern und sich Impulse zu holen. Durch den Instagram-Kanal der PSG-Bayern und den Youtube-Channel „einfach Pfadfinderin“ können die Mädchen und Frauen verschiedene Tutorials ausprobieren, neue Inspiration für ihre Freizeit sammeln oder Videos von verschiedenen Gruppen anschauen oder einfach selbst einen Clip drehen. Diese Angebote sind aber auch für alle anderen, die Interesse haben und einen Einblick in die Pfadfinderarbeit bekommen wollen.

Lucia H. ist aktiv in der PSG



nutzen. Die Mädchen sollen Möglichkeiten erkennen, im Sinne der Pfadfinderinnenarbeit und der Erlebnispädagogik ins Grüne zu gehen und dabei viel über sich selbst und ganzheitlich zu lernen.

Das momentane Projekt wird bei den Aktionen, die die PSG Bamberg durchführt, mit eingebracht. Dies sind sowohl wöchentliche Gruppenstunden, Wahlfachangebot an der Schule, aber auch Ausflüge, gemeinsame Wochenenden, Zeltlager oder Auslandsfahrten. Je nachdem wie intensiv sich im Wahlfach, in den Gruppen oder Aktionen mit dem Thema beschäftigt wird, gilt es, bis zur großen Abschlussaktion Rohstoffkarten

Eichenkreuz - Sportarbeit der ejn: fromm & politisch

PETER REUTER

Am 12. Juli 1924 wurde Eichenkreuz Nürnberg gegründet, um den Sport in den zahlreichen CVJM-Vereinen (Christlicher Verein Junger Männer – heute Menschen) organisatorisch besser zu vernetzen. Leichtathletik und Turnen standen im Vordergrund

und so gingen bei der Einweihung des neuen städtischen Stadions am 10. Juni 1928 vierhundert Eichenkreuzler beim damals sehr wichtigen Großstaffellauf an den Start. Aber schon bald begann der braune Terror. Im Sommer 1933 wurde ein Jungscharlager des CVJM von der Hitlerjugend überfallen. Die Schlagzeile am nächsten Tag: „Evangelische Jugend provoziert HJ.“ Im Oktober 1933 wurden dann alle Jugendverbände verboten.

Von 1947 an ging es wieder weiter mit Tischtennis-Runden, Handball, Faustball und Leichtathletik. Jährlicher Höhepunkt war der Landessporttag im Städtischen Stadion. Fußball war bis in die 70er Jahre verpönt. Neben den CVJMs gab es nun auch die Teams aus den Kirchengemeinden, der Offenen Jugendarbeit, der Evangelischen Jugendsozialarbeit (EJSA) und Einrichtungen der Jugendhilfe. Die Sportanlage am Marienberg wurde zum Brennpunkt der EK-Sportarbeit, im Winterhalbjahr halfen zahlreiche städtische Turnhallen. 1980 kamen die Turnhallen der Wilhelm-Löhe-Schule dazu und sind bis heute ein zentraler Standort unserer Sportgruppen.

Bis zum heutigen Tag gibt es bei EK eigene Spielrunden und Turniere jenseits des Verbandsbetriebs, weil die Teilnehmer*innenstruktur besondere Formate braucht – seit den 70er Jahren gab es z.B. Sportfeste mit behinderten und nichtbehinderten Menschen unter dem Motto „Erlebnis

geht über Ergebnis“. Von Inklusion war da noch lange nicht die Rede.

Mit dem Beginn des neuen Jahrtausends entwickelte sich EK Nürnberg nach und nach zum gesellschaftspolitischen Akteur. Zunächst entstanden aus den Sportgruppen heraus Projekte, die Menschen in Nicaragua und kriegsbedingt im Kosovo unterstützten und bis heute unterstützen. Der Jugoslawienkrieg brachte schon damals zahlreiche Flüchtlinge in bestehende EK-Fußballteams und seitdem sind Flüchtlinge aus Afrika, Syrien und Afghanistan gern gesehene



Teilnehmer*innen in unseren Teams und bei unseren Veranstaltungen. Mit der Fußball-WM kam für Eichenkreuz die Zeit der Netzwerke in der Stadt und in der Region. Das Fußballfest gegen Rassismus in Mögdorf (2005 – 2014) setzte Zeichen gegen den aufstrebenden Rassismus in Deutschland. Der StreetsoccerCup mit vielen Jugendverbänden wollte insbesondere Kinder und Jugendliche aus offenen Einrichtungen erreichen. Ursprünglich nur zur Weltmeisterschaft geplant, besteht diese wunderbare Veranstaltung immer noch und bringt Menschen aus vielen verschiedenen Herkunftsländern zusammen.

Der Friedenslauf (seit 2007) auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände erreicht viele Schülerinnen und Schüler und der Erlös geht an Friedensprojekte im In- und Ausland. Hinzu kamen mehrere Ausstel-



lungen im eckstein, Haus der Kirche, unter anderem „Kicker, Kämpfer und Legenden“ über Juden im deutschen Fußball. Die wachsende Fremdenfeindlichkeit und der Antisemitismus in Deutschland veranlasste uns, Gründungsmitglied der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion (2009) zu werden. Bestärkt wurden wir in unserer Haltung durch Studienfahrten der Evangelischen Jugend Nürnberg nach Auschwitz und Yad Vashem in Jerusalem.

Bestärkt wurden wir schon 2007 mit der Verleihung des Julius-Hirsch-Preises des DFB im Neuen Jüdischen Zentrum in München und 2008 durch den Integrationspreis der Regierung von Mittelfranken. Wir konnten u.a. das Gräfenberger Sportbündnis bei seiner Gründung beraten und inspirieren und später auch das Bündnis „Roth ist bunt“. Mit all den genannten Netzwerken sind wir weiterhin in Verbindung und so wachsame Akteure und Beobachter gesellschaftlicher Entwicklungen.

Die ganzen Initiativen sind aus unseren Sportgruppen heraus auf Basis des laufenden Sportbetriebs (Fußball, Volleyball, Tischtennis) möglich.

Die Promitrikots beim Fußballfest gegen Rassismus bringen mit ihrem Aufdruck sehr schön zum Ausdruck worum es uns, nicht nur beim Sport, geht: für Fairness, Respekt und Menschenwürde und gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Peter Reuter, langjähriger Sportreferent im (Un)Ruhestand von Eichenkreuz – Sportarbeit der Evang. Jugend Nürnberg ejn



Immer in Bewegung - der Stamm Sigena

MICHAEL HERZOG

Mecklenburgische Seenplatte 2017: Bundeslager des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP). Eine Gruppe Jugendlicher hat gerade den musikalischen Wettbewerb in der Kategorie Sippen – also Kleingruppen zwischen 11 und 17 Jahren – vor mehreren

tausend Zuhörer*innen gewonnen. Bei der Siegerehrung plötzlich ein Problem: Wie heißt dieser Stamm aus Nürnberg genau? Sigota? Sigetia? Nach der anschließenden Richtigstellung wusste dann schließlich der ganze Bund, dass diese Gruppe, die schon zum zweiten Mal den Bundeswettbewerb gewann, Sigena heißt.



Bis dahin war es ein langer Weg, ein Experiment ungewissen Ausgangs. 2004 gründete eine Gruppe wagemutiger Personen aus unterschiedlichen umliegenden Stämmen die Aufbaugruppe Sigena. Bereits vorher hatte es kleine Gruppen in Nürnberg gegeben, doch nicht in dieser Form. Die erste Herausforderung war die Namensfindung. Kaspar Hauser als erster Favorit konnte sich nicht durchsetzen – schließlich fiel die Wahl auf den Namen derjenigen mittelalterlichen Leibeigenen, mit deren Freilassung im Jahr 1050 die erste schriftliche Erwähnung der Stadt untrennbar verbunden ist. Freiheit und Verantwortung sind immerhin auch zentrale Elemente des Pfadfindens.

Erste Gruppenstunden wurden organisiert und im Herbst 2004 fand das erste gemeinsame Hüttenwochenende statt. Die Aufbaugruppe wuchs, beim Bezirkspfingstlager 2006 und dem Landespfingstlager 2007 sichtbar innerhalb des Verbandes, bei „3 Tage Zeit für Helden“ 2007 auch darüber hinaus. Dieses Jahr war entscheidend, da viele aus dem Gründungsteam sich zurückzogen. Es sollte bis 2013 beziehungsweise sogar bis 2016 dauern, bis Vorstandsteam und Kassenführung vollständig in den Hän-

den derjenigen waren, die 2004 als zehnjährige Wölflinge im Stamm anfangen. Das verdeutlicht eindrucksvoll, wie schwierig es ist, eine dynamische und lebendige Gruppe dauerhaft zu verwurzeln.

2009 erkannte der Landesverband die bereits auf über 30 Mitglieder gewachsene Gruppe schließlich als Stamm an. Im selben Jahr nahm dieser auch sogleich am vierjährig stattfindenden Bundeslager des BdP in Buhlenberg teil – eine prägende Erfahrung, nicht zuletzt, weil eine Sippe genau wie 2017 direkt den dortigen musikalischen Bundeswettbewerb gewann.

Obwohl beim Bundeslager 2013 in Immenhausen nur der zweite

Platz erreicht wurde, schaffte es der Stamm trotzdem, einen selbst umgedichteten Ohrwurm im ganzen Bund zu verbreiten. Das 10-jährige Jubiläum 2014 feierte der Stamm im Marienbergpark. Anschließend fand erstmals eine große internationale Sommeraktion in Schweden statt, während der ScoutingTrain einige Mitglieder nach Moskau,

zum Baikalsee und sogar weit darüber hinaus in die Welt hinaustrieb. Beim Bundeslager 2017 war aus der kleinen Aufbaugruppe ein erwachsener Stamm mit über 50 Mitgliedern geworden, der mit seinen Lieddichtungen im ganzen Land Bekanntheit erreicht hatte. Nach dem 15-jährigen Jubiläum 2019 wurde die Öffentlichkeitsarbeit noch stärker ausgebaut. Mit einer neuen Homepage und einem Instagram-Kanal begegnet der Stamm digital unter der Rubrik #SigenaZuhause den Herausforderungen unserer Zeit.

Der Dauerbrenner des Stammes schlechthin war seit seiner Gründung die schwierige Raumsituation. Zu Beginn im Fünfeckturm untergebracht – was dem Stamm den griffigen Beinamen „Die Pfadfinder von der Burg“ einbrachte – anschließend im Neutorzwinger eingemietet, konnte die Gruppe 2010 das erste eigene Heim auf dem Gelände eines Schwimmvereines beziehen. Die vorhandenen Räume waren aber weder für längere Aufenthalte noch die Lagerung von Zeltmaterial geeignet. 2019 stand fest, dass der Stamm hier ausziehen müsste. Verschiedene Anläufe, einen eigenen Stadtmauerturm zu erhalten scheiterten an bürokratischen Hürden. Zumindest der Traum von einem eigenen Stammesheim für Gruppenstunden, Singeabende, Versammlungen und Material lebt aber weiter.

Es war kein einfacher und geradliniger Weg von 2004 bis 2020. Aber es hat sich gelohnt. Heute hat der Stamm sein eigenes Selbstverständnis gefunden, als eine junge, dynamische und vor allem musikalische Gruppe, die prägende Jugendarbeit eigenverantwortlich durch Jugendliche gestaltet – und dabei beispielsweise auf Alkohol verzichtet. Wer weiß, vielleicht gibt es wieder einen ersten Platz beim nächsten Bundeslager? Mittlerweile wissen jedenfalls alle, wie man diesen Stamm Sigena aus Nürnberg schreibt.

*Michael Herzog ist ehrenamtlich aktiv
beim BdP Stamm Sigena Nürnberg*



● Bundesjugendkuratorium für
Unterstützung der Jugend in der
Corona-Krise

(jpd) Das Bundesjugendkuratorium (BJK) hat sich dafür ausgesprochen, „die Unterstützung von jungen Menschen in Zeiten von Corona“ kinder- und jugendpolitisch zu gestalten.

In der Verlautbarung des die Bundesregierung in Jugendfragen beratenden Gremiums heißt es:

„Das BJK dankt allen jungen Menschen und ihren Familien sowie all denen, die diese in unserer Gesellschaft und in der Politik unterstützen, dass sie diese Krise bewältigen helfen“.

Es sei „bemerkenswert, welche Leistungen etwa die Fachkräfte in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zurzeit erbringen“.

Notwendig sei „gerade jetzt eine aktive Kinder- und Jugendpolitik, die in dieser Krise für junge Menschen und mit ihnen sowie ihren Familien einen kinder- und jugendgerechten Alltag ermöglicht und organisiert“.

In der Verlautbarung des BJK heißt es wörtlich:

„Wir befinden uns in einer Ausnahme-situation. Der Alltag von Kindern und Jugendlichen wird schon allein durch die vorübergehenden Schließungen von Kindertagesstätten und Schulen, öffentlichen Räumen sowie Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit grundsätzlich umstrukturiert.“

Aus Sicht des Bundesjugendkuratoriums ist es jetzt unbedingt wichtig, dass die Schließung der öffentlichen Einrichtungen von jungen Menschen und Familien nicht als Rückzug der Kinder- und Jugend- sowie Bildungspolitik aus der Unterstützung der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien erlebt wird.

Dafür ist es dringend notwendig, dass die Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe erhalten bleibt und freie Träger finanziell gesichert bleiben.

Freie Träger sollten gerade jetzt – wenn sie in dieser Krise innovative Wege mit jungen Menschen suchen – schnell und unkompliziert finanziell unterstützt werden“.

Humanistische Jugendarbeit - damals und heute

ANITA HÄFNER

Die freigeistige Bewegung und mit ihr die humanistische Jugendarbeit blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Bis zu ihrem Verbot durch die Nationalsozialisten untergliederte sich die freireligiöse Gemeinde Nürnberg in bürgerlich-liberale und prole-

tarisch-radikale Ansichten. Ihre Hauptziele waren religiöse Aufklärung, Trennung von Staat und Kirche und weltliche Kindererziehung. Es gibt eine lange Tradition humaner Erziehung. Bereits 1850 unterhielt Nürnberg zwei reformpädagogische Kindergärten nach Fröbelscher Art.

Die erste weltlich-humanistische Jugendarbeit fand ab circa 1890 vor allem in den Vorbereitungskursen zur Jugendweihe

Einsatz eine Rolle, aber es gab auch Freizeitaktivitäten, Fahrten und Ausflüge, Halb- und Ganztageswanderungen, Beteiligung an Sonnwendfeiern, Theateraufführungen und Familienabende. Mit dem Verbot während der Nazizeit entstand ein großer Bruch; der Wiederaufbau danach verlief schleppend.

Zu allen Zeiten haben die Jungen Humanist*innen (JuHus) zum überwiegenden Teil selbst an Jugendfeiern teilgenommen. Aus



statt. Der auf die Jugendweihe vorbereitende Unterricht stieß, da er die religiöse und politische Selbstbestimmung des Individuums zum Ziel hatte, auf den Widerstand des Staates und unterlag immer wieder Behinderungen bis hin zu Verboten. Eine freigeistig-atheistisch orientierte Jugendarbeit konnte sich erst in der Weimarer Republik entfalten. In der Zeit von 1911 bis 1933 stieg die Zahl der Kinder, die den freireligiösen Unterricht in Nürnberg besuchten bis auf 600 an. Auch in der Zeit des ersten Weltkrieges wurden Jugendweihen durchgeführt. Im Nachgang zu den humanistischen Feiern entstanden Zusammenschlüsse junger Menschen. Engagierte Jugendliche hatten das Bedürfnis, in der Gruppe zusammenzubleiben und im freidenkerischen Sinne weiterzuarbeiten. In den 20er Jahren war die Jugendvereinigung sehr lebhaft. Die Zusammenkünfte fanden im Lokal Waagkeller in der Waaggasse statt. Inhaltlich spielten weltanschauliche Schulung und politischer

diesem Gemeinschaftserlebnis heraus bilden sich Freundschaften und der Wunsch nach gemeinsamen Erlebnissen und Begegnungen mit Gleichgesinnten. Bei den JuHus sind verschiedene weltanschauliche Richtungen, wie Freireligiöse, Atheist*innen, Agnostiker*innen vertreten. Anstelle von vorgefertigten Meinungen oder Dogmen steht selbstständiges Denken und Handeln im Vordergrund. Jede/r muss sich sein eigenes Weltbild erarbeiten. JuHus wollen ihr Leben selbst-bewusst, selbst-bestimmt und selbst-verantwortlich leben.

Zwischen 1968 und 1990 wurde das Jugendseminar fast immer mit einer Teilnehmerzahl zwischen fünf bis 25 Jugendlichen jährlich durchgeführt. Seit den 60er Jahren bot der „Mohrenturm“ in der Spittlertormauer 17 (jetzt turmdersinne) den JuHus des freigeistigen Humanistischen Verbandes ein Zuhause. In den aktiven Phasen gab es dort wöchentliche Treffen vom Volkstanz über Lieder- und Lichtbilderabende, Plattenplau-

dereien bis zu Dichterlesungen und Diskussionen.

Nachdem die turmdersinne gGmbH Ende der 90er Jahre in den „Mohrenturm“ eingezogen war, hatten die JuHus keine eigenen Räume mehr. Das war problematisch, da es durch die gute Resonanz bei der Jugendfeier eine beachtliche Anzahl aktionswilliger Jugendlicher im Verband gab. Bis zur Eröffnung des JuHu-Turms in der Spittlertormauer 7 im Jahr 2005 mussten die Jugendlichen ihre Treffen und Themenabende, wie z.B. zu Sinnestäuschungen oder AIDS, in wechselnden Räumen des Humanistischen Verbandes ausrichten. Der jetzige JuHu-Turm ist zwar

**„Ohne Freundschaft
gibt es kein Leben“ - Marcus
Tullius Cicero**

mit nur zwei nutzbaren Etagen deutlich kleiner als der Mohrenturm, dafür wurde aber vor dem Bezug dankenswerterweise eine gründliche Sanierung durch die Stadt vorgenommen. Mit dem eigenen Jugendraum geht es mit den JuHus seit dem Jahr 2006 wieder bergauf. Im Jahr 2008 wurde die Stelle der Jugendreferentin geschaffen. Regelmäßige Treffen und Aktivitäten haben sich verstetigt.

Seit 2013 haben die JuHus einen zweiten Jugendraum, den nJuHu³ an der Neutormauer 3. Doch ist in diesem Turm aus Brandschutzgründen leider nur der Raum im Erdgeschoss nutzbar. Die JuHus müssen daher weiterhin für ihre größeren Veranstaltungen in das Humanistische Zentrum in Mögeldorf, in die HV-Kindertagesstätten und die Humanistische Grundschule in Fürth ausweichen.

Wichtig waren die Treffen der BundesJuHus im Jahr 2010 und 2016 in Nürnberg, bei der sich die Zahl der Teilnehmer*innen verdoppelt hat. Mit „JuHus on tour“ wurde seit 2008 die Vernetzung auf Bundesebene durch gegenseitige Besuche der Landesverbände gestärkt. Seit 2012 werden in Kooperation mit den Jungen Humanist*innen

aus Württemberg gemeinsame Juleicaschulungen durchgeführt. Im Jahr 2014 wurde von JuHus Nürnberg das erste bundesweite Camp initiiert und durchgeführt.

Menschenrechte, Demokratie, Begegnungen mit Geflüchteten, ehrenamtliches Engagement wie bei der Betreuung der Veranstaltungen für die JuHu-Kids und die Teilnehmer*innen der Jugendfeiergruppe: das Feld der Aktivitäten der JuHus ist groß, vielfältig und anspruchsvoll. Für die Teilnehmer*innen der Jugendfeiergruppe sind die JuHus im Sinne von peer education wichtige Diskussions- und Ansprechpartner*innen.

Für Kinder ab sechs Jahren gibt es tolle Aktionen im JuHu-Turm, Ausflüge wie Schlittschuhlaufen, den Besuch im Walderlebniszentrum Tennenlohe sowie Ferienfahrten zur Jugendherberge in Wunsiedel und in die Hersbrucker Schweiz.

Highlights waren die Jungen Humanistentage 2017 an der Meistersingerhalle und 2018 am Kornmarkt. Im Zeichen der Menschenrechte konnten Jugendliche im Planspiel Colored Glasses Mechanismen von Diskriminierung eindrücklich erfahren und künstlerisch mit Graffiti darstellen. Den Gästen und dem vorbei flanierenden Publikum bot ein DJ-Set Lounge-Atmosphäre. Die Ausstellung des Hands-on-Museum turmdersinne lud zur Erforschung von Wahrnehmungsphänomen ein. Die Jüngeren erfreuten sich an Seifenblasen, Airbrush-Tattoos und Kinderschminken.

Aktuell führen die JuHus in Kooperation mit der Hilfsorganisation „Gain“ eine Sammelaktion für die Flüchtlingslager auf Lesbos durch. Die Menschen benötigen dringend Kleidung, Hygieneartikel Mundschutz u.v.m., um die Lebensqualität im Lager zumindest etwas zu verbessern. Mit ihrem Engagement und gesellschaftspolitischen Bildungsangeboten tragen die JuHus zu einer solidarischen und gerechten Gesellschaft auf der Basis der Menschenrechte bei.

Anita Häfner ist Jugendreferentin
bei den JuHus Nürnberg



SCHLAG Lichter

● Bundesjugendring organisiert Treffen der nationalen Jugendringe der EU

(jpd) Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) hat angekündigt, anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in der 2. Jahreshälfte 2020 im Juli dieses Jahres ein Treffen der nationalen Jugendringe in der EU organisieren zu wollen.

Mit diesem Treffen, das vom Europäischen Jugendforum (YFJ) unterstützt und begleitet werde, solle darauf hingearbeitet werden, „dass Jugendringe und -verbände als starke politische Akteure wahrgenommen und wirksam beteiligt werden“.

In der Mitteilung des DBJR heißt es weiter: „Insbesondere auf den von uns priorisierten Feldern Klimapolitik, Soziales Europa, Mobilität, Jugendarbeit, Demokratie sowie Asyl und Migration ist die Einbindung von Jugendverbänden notwendig und wichtig“.



Nach einem Treffen von Vertreterinnen und Vertretern des DBJR und YFJ in Brüssel wurde auch auf eine Entwicklung aufmerksam gemacht, die sowohl das YFJ als auch der DBJR „mit großer Sorge“ beobachtet. Es sei dies „die zunehmende Schrumpfung zivilgesellschaftlicher Räume“.

Wörtlich: „In vielen Mitgliedsstaaten geraten zivile Organisationen immer stärker unter Druck. Diese shrinking spaces stellen vor allem Jugendverbände vor große Herausforderungen. Wir werden gemeinsam mit dem YFJ dafür kämpfen, auf diese Problematik aufmerksam zu machen und ihr weiter entgegen zu steuern. Zivilgesellschaftliche Strukturen brauchen Raum und Anerkennung. Wir wollen gemeinsam Freiräume für demokratisch organisierte Jugendorganisationen sichern und stärken“.

SCHLAG Lichter

„Tag des Kindes“-Veranstaltungen in Nürnberg

Veranstaltungen zum Tag des Kindes der Falken finden im Tiergarten seit 1953 bis 1982 statt.

Die Veranstaltungen waren immer an Sonntagen, meist am letzten Sonntag im Juni. Die Plakate zum Tag des Kindes wurden für mehrere Jahre verwendet. Sie stammten von bekannten Grafikern, z.B. Fritz Henry Oerter (Stadtgrafiker): Symbol war der Schmetterling, Michael Matthias Prechtel: Symbol ein schwarzes Kind, das von einem weißen Kind getragen wird. Zu jeder Veranstaltung gab es ein Programmheft, das auf der Titelseite das Plakatmotiv hatte und durch Inserate auch zur Finanzierung beitrug. Bei den ersten Veranstaltungen kamen bis zu 25.000 Besucher. Es gab einen verbilligten Eintritt in den Tiergarten. Tiergarten und Falken teilten sich das Eintrittsgeld.

Ein Höhepunkt war immer der Ballonflug-Wettbewerb. Ausgegeben wurden gasgefüllte Luftballons, die unter hohen Sicherheitsbedingungen von uns mit hochexplosivem Gas aufgeblasen wurden (deshalb waren eine weite Absperrung und die ständige Anwesenheit eines Feuerwehrmannes gefordert. Natürlich herrschte absolutes Rauchverbot). Mit dem Eintritt erhielt jeder Besucher das Programmheft und einen Gutschein für den Luftballon mit Schnur und eine Karte. Am Nachmittag gab es dann einen offiziellen Start der Luftballone. Dabei mussten auch Vorschriften des Flughafens wegen der Flugsicherheit eingehalten werden. Die Finder der Ballone wurden mit der Karte aufgefordert, diese an den Absender zurück zu senden. Wer dann seine gefundene Karte an die Falken gab, wurde mit seinen Eltern zu einer kleinen Feier eingeladen, die meist im Jugendhaus Rädla Barnen stattfand. Für die weitgereisten Ballone gab es Preise. Diese stammten aus Spenden von Spielwarengeschäften. Manchmal durften die Kinder aber auch selbst einmal fliegen, denn der Flughafen bzw. der Aeroclub spendierten einen Flug über Nürnberg. Die meisten Luftballone flogen in Richtung Osten. Viele überquerten den „Eisernen Vorhang“. Über diesen Weg entstand auch mancher Briefkontakt.

Ansonsten gab es beim Tag des Kindes an vielen Plätzen in erster Linie Programmpunkte zum Mitmachen (Kinderbelustigung), aber auch Vorführungen. Z.B. traten auf der damals noch vorhandenen Freilichtbühne die Volkstanzgruppe der Falken, Chöre, aber auch Sportvereine, wie die Rhönradgruppe oder die Trampolinspringer der Süder auf, öfters auch Nürnberger Artisten. Über viele Jahre hatten wir die Verkehrsfachschule der damals noch städtischen Polizei auf der Wiese vor dem Raubtierhaus. Auch ein Kasperltheater gab es (direkt neben dem Nilpferdhaus). Häufig hatten wir auch Festredner (Oberbürgermeister, Bürgermeister, Abgeordnete usw.). Von einem Messe-Aussteller bekamen wir Styroporwürfel geschenkt, die für die Kinder ein herrliches Spielzeug waren. Eine kleine Sensation war das erste Luftkissen, das wir anschafften und einsetzten. Es war nicht ganz ungefährlich. Wenn eine Ecke hoch ging, weil sich auf der anderen Seite zu viele Kinder tummelten, war das eine Höhe von ungefähr fünf Metern. Die Helfer mussten daher höllisch aufpassen.

1962 gab es sogar eine Vorveranstaltung zum Tag des Kindes am Hauptmarkt aus Anlass der 10. Veranstaltung, an der sich auch zahlreiche Nürnberger Brauchtumsgruppen beteiligten. Ab 1974 fand dann im Zusammenhang mit dem internationalen Kindertag eine zweite Veranstaltung am Hauptmarkt statt. Dafür waren ganz andere Kinderbeschäftigungen notwendig, so gab es z.B. Malwettbewerbe, Bemalen eines VAG-Busses, alte Autoreifen und Plastikschläuche, Arbeiten mit Ytong-Steinen... Großspielgeräte ließen wir von einem Schreiner über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bauen, nachdem wir uns vorher bei einem Kreativitätsseminar selbst neue Spielmöglichkeiten ausgedacht hatten (z.B. Ballonkäfig, mutiger Sprung, Riesenmikado, Riesen-Memory).

Falken-Geschichte



WIR LIEBEN DAS LEBEN / A. FRIED - K. M. PRULL

BRUCH

WIR LIEBEN DAS LEBEN / DIE SONNE / DEN WIND

STÄDTE DIE ENDLOS SICH DEHNEN / DIE ABENDE

ABENDS SO MUDE SIND UND DIE SICH NACH

SEHNEN / WIR LIEBEN DIE JUNGEN / DIE AB

SPÄT NOCH FRAGEN LERNEN UND DENK

KRAUT

ALLE — DIE WISSEN — DASS ES D

GEHT / DAS EIGENE — SCHICKSAL ZU L

- 1 Wir lieben das Leben, die Sonne, den Wind
die Städte die endlos sich dehnen. Wind
Die Menschen die abends so müde sind
und die sich nach Freude sehnen.
- 2 Wir lieben die Jungen, die abends spät
noch fragen, lernen und denken,
und alle, die wissen, daß es drum geht,
das eigene Schicksal zu lenken.
- 3 Wir lieben auch die, die's nicht besser
die dumpf und gedankenlos dienen,
die abends im Kino nur Traumbilder
Wir bringen das Licht auch zu ihnen.
- 4 Wir lieben die Menschen, doch jene
die andre nicht frei leben lassen.
Wir kämpfen, bis ihre Herrschaft zerbricht
weil wir lieben, müssen wir hassen.

Worte und Weise: A. Fried, K. M. Prull*
Unsere Welt, Zeitschrift für die Schattende Jugend
Nummer 7, Mai 1949, Seite 15

Die Überschrift „Platz, die Falken kommen!“ steht auch über einem Bericht des Nürnberger SPD-Nachrichtens vom August 1946. Zur Erinnerung: Mitte 1945 waren der 2. Weltkrieg und die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten zu Ende gegangen. Deutschland und besonders Nürnberg lagen in Trümmern, die Bevölkerung hungerte. Wie alle sozialistischen Bewegungen waren in Deutschland auch die Falken verboten gewesen und viele ihrer Funktionäre in Konzentrationslagern oder im Krieg umgekommen oder befanden sich noch in Kriegsgefangenschaft. Trotzdem standen noch Leute zur Verfügung, die sich gleich wieder an die Arbeit machten. So tagten bereits im Juli 1946 Vertreter der Falkenbewegung der drei Westzonen und aus Berlin für drei Tage in Nürnberg. Hier wurden Grundlagen des Wiederaufbaus der Organisation besprochen und ein provisorischer Arbeitsausschuss unter Vorsitz von Hans Weinberger aus München (später Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt in Bayern) gebildet. Sozialistische Jugend durfte sich zum Verband zu dieser Zeit noch nicht nennen. Die Besatzungsmächte hatten da etwas dagegen. Soviel Politik wollten bei den Deutschen nicht dulden. Deshalb wählte man



Mit dem Bus nach Mockba – die legendäre Reise 1966 durch die Sowjetunion

1966 mit dem Bus in die Sowjetunion, das hatte schon etwas abenteuerliche Züge. Die Falken aus Mittelfranken wollten mit dieser Fahrt einen Beitrag zur internationalen Arbeit leisten. Und es ging schon abenteuerlich los. Mitten in der Nacht wollten wir losfahren, damit wir ohne Problem unser erstes Ziel, die Stadt Ushhorod in der Sowjetunion gleich hinter der Grenze erreichen konnten. Obwohl uns das Busunternehmen Neukam einen ziemlich neuen Bus zur Verfügung stellte, ging es mit einer Panne los. Wir waren noch nicht richtig über die Stadtgrenze hinweg, als es zu regnen begann. Da musste unser Fahrer feststellen, dass die Lüftung der Frontscheibe nicht funktionierte. Nachdem es sich, wie bereits erwähnt, um einen ziemlich neuen Bus handelte, fehlte es dem Fahrer an Erfahrung mit diesem Problem. Er wollte es nicht wagen, die 14-tägige Fahrt über Tausende von Kilometern, mit diesem Handicap anzutreten. So fuhr er zurück zur Bosch-Vertretung an der Nopitschstraße, 1.000 Meter von meiner Wohnung entfernt, wo ich mitten in der Nacht aufgebrochen war, um zur Abfahrt bei der Fränkischen Tagespost zu kommen. Als dann der erste Mechaniker um 6.30 Uhr seinen Dienst antrat, war der Schaden in höchstens 5 Minuten behoben und wir konnten erneut starten, jetzt allerdings mit 6 Stunden Verspätung. Einer hatte davon gar nichts mitbekommen, Anton Schäfer aus Neustadt bei Coburg. Er war in den Bus eingestiegen, hatte es sich auf seinem Platz bequem gemacht und war gleich sanft entschlummert. Als er aufwachte, war er bass erstaunt, dass wir nicht schon mitten in der Tschechoslowakei waren, sondern gerade aus Nürnberg hinaus fuhren.

Jetzt führten wir einen Kampf mit der Zeit. Unser erstes Ziel, Ushhorod in der Ukraine, hinter der Grenze der Slowakei. Um 12.00 Uhr am nächsten Tag wurden wir dort erwartet. 36 Stunden waren bis dorthin eingeplant, was unter normalen Umständen auch gut ausgereicht hätte. Nun fehlten uns aber die sechs Stunden. Unser Fahrer leistete Übermenschliches und brachte uns unter Außerachtlassung aller arbeitsrechtlichen Bestimmungen, aufgeputscht mit spanischen Reisetabletten, fast rechtzeitig zur Grenze. Doch hatten wir nicht einkalkuliert, dass es jenseits der Grenze durch die Zeitverschiebung schon zwei Stunden später war.

Doch man wartete noch auf uns und danach verlief alles planmäßig. Mit unserem modernen Bus erregten wir bei jedem Parken in der Sowjetunion erhebliches Aufsehen. Überall wurden wir freundschaftlich empfangen.

Besonders beeindruckend war gleich unser erster Aufenthalt in Kiew im Hotel MIR (Frieden), wo wir freundschaftlich empfangen wurden. Mit viel Wodka und Trinksprüchen mussten wir gleich Brüderschaft trinken. Besonders beeindruckte uns, als dann der Freundlichste von allen weit nach Mitternacht erzählte, dass fast seine ganze Verwandtschaft von den Nazis umgebracht worden war.

Charkow, Moskau, Minsk und Warschau waren weitere Ziele dieser Reise. Nur einmal begegnete uns ein weiterer deutscher Bus vom Reisebüro Klinger aus Würzburg.

Diese drei Texte sowie die Graphik wurden der folgenden Publikation entnommen: „Nürnberger Falken-Geschichten – ein LESEBUCH“, 256 Seiten. Herausgegeben von Muck Raymann. Erschienen im emwe-Verlag, Nürnberg, 2007. Wir danken dem Autor der drei Geschichten, Gert Wagner, den Nürnberger „Falken“ und dem emwe-Verlag für die Genehmigung zur Veröffentlichung in RINGFREI Nr. 69/Mai 2020

„Platz, die Falken kommen!“

Namen „Sozialistische Erziehungsbewegung“. Zwei Ziele wurden formuliert: Die Erziehung der 6- bis 14-Jährigen sollte zum Gemeinschaftsgedanken erfolgen und die 14- bis 20-Jährigen sollten zur Selbstverwaltung in ihren Gruppen herangezogen werden. Man fühlte sich rechtlich und ideologisch als Nachfolgerin der ehemaligen Kinderfreundebewegung und der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Als kategorische Forderung stellten die Delegierten den Grundsatz auf, dass nur pädagogisch und psychologisch geschulte Kräfte als Leiter und Helfer der Kinder- und Jugendgruppen fungieren dürften. Man war sich darüber im Klaren, dass hierzu entsprechendes Schulungsmaterial geschaffen werden musste. Auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen Jugend- und Erziehungsorganisationen sowie mit anderen sozialistischen Organisationen in Deutschland und der ganzen Welt wurde in Nürnberg bekundet. Als nächstes Arbeitsziel wurde die Schaffung von Kinder- und Jugendgruppen an allen Orten festgelegt. Außerdem sollten Bezirks- und Landesverbände gegründet werden. Wörtlich heißt es in dem Zeitungsbericht: „Da in der Öffentlichkeit vielfach irri- ge Anschauungen über sozialistische Erziehungs-

grundsätze, wie z.B. gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen, Selbstverwaltung in Kinder- und Jugendgruppen bestehen, ist für den kommenden Winter geplant, durch Presseartikel und Rundfunkvorträge, sowie Berichte über die Arbeit der Falkenbewegung in weitesten Kreisen Verständnis für ihre Erziehungsziele zu wecken“. So einfach ist diese Aufklärung allerdings nicht gelungen. Die koedukative Erziehung von Mädchen und Jungen hat zumindest in Bayern noch viele Jahre für große Aufregung gesorgt, besonders bei der katholischen Kirche. Die Falken waren wegen dieses Erziehungsgrundsatzes noch lange heftigsten Verdächtigungen und Verleumdungen ausgesetzt.

Einen Höhepunkt der Tagung, an der rund 80 Delegierte teilnahmen, bildete der Besuch der Falkenrepublik Feuerstein bei Ebermannstadt, in den zum ersten Mal nach dem Zusammenbruch des Nazireiches über 400 Kinder der Nürnberger Falkenbewegung, gemeinsam mit der Arbeiterwohl- fahrt zu einer vierwöchigen Erholung zusammengekommen waren. Für die Zukunft wollte man überall nach Plätzen suchen, wo künftig so große Zeltlager stattfinden könnten.

Was macht ein sozialistischer Jugendverband?

FLORIAN TÄUBER

„Speerspitze der Antifa GmbH Deutschland“ und organisierte Vorbereitung auf die Revolution inkl. Straßenkampf, Hausbesetzung und Werkstatt zum Bau von Molotowcocktails für die einen – Kinderbetreuung der Deutschen Sozialdemokratie (SPD) für die

anderen. Als Mitglied der Sozialistischen Jugend Deutschlands (SJD) – Die Falken ist es oft einfach am besten, über die Zuschreibungen, was wir alles sein sollen, zu schmunzeln, kurz zu erklären und sich dann wieder den täglichen Herausforderungen eines eigenständigen, politisch-pädagogischen Kinder- und Jugendverbandes zu stellen. Kommt häufiger vor, als zu vermuten wäre ...

So völlig aus der Luft gegriffen sind die teils wirren Unterstellungen auf der einen und oft gar nicht böse gemeinten Vermutungen auf der anderen Seite ja auch tatsächlich nicht – schließlich führt man immer noch dieses eine Wort „sozialistisch“ im Namen und spricht sich mit „Genosse oder Genossin“ an. Damit sei man auch direkt mit verantwortlich für die innerdeutsche Grenze und Mauertoten – mmh, ist klar. Dass unser Jugendverband schon immer

seinen eigenen „Dickschädel“ hatte und deswegen in der DDR nicht zugelassen beziehungsweise verboten war – geschenkt. Sympathisant*innen und Mitglieder wurden verfolgt, ein 15-jähriger Gruppenleiter am 9. September 1948 von der Volkspolizei erschossen und weitere Mitglieder verloren ihr Leben in Haft. Es gab halt schon immer diesen und den anderen Sozialismus und richtig ist nur der ganz andere.

Wichtig war und ist uns die sozialistische Idee und die damit verbundene Kritik an einem menschenverachtenden Kapitalismus aber schon immer gewesen. Bereits 1904 wurden die ersten „Jugendvereine der Arbeiterbewegung“ gegründet, unsere direkten Vorläufer waren in der Weimarer Republik die „Sozialistische Arbeiterjugend“ (SAJ) und die „Kinderfreunde Deutschlands“.

Der Zusatz „Falken“ kam erst gegen Ende der 1920er Jahre in Gruppen der älteren Kinderfreunde und jüngeren SAJ Gruppen auf – sie bezeichneten sich selbst als Rote Falken (RF). Diese Bezeichnung hat sich bis



Kinder bei den Falken befassen sich auch schon mal mit Politik – und kritisieren wenn nötig

heute für diese Altersgruppe (~10-13 Jahre) bei uns gehalten.

Damals waren die Falken die ersten Gruppen überhaupt, die sich mit Kinder- und Jugendrechten auseinandersetzten und alternative Erziehungskonzepte (Kurt Löwenstein, Otto-Felix Kanitz et al.) diskutierten und bei sich auch umsetzten – völlig konträr zur Realität in Deutschland.

Die erste Kinderrepublik fand 1927 auf Gut Seekamp in Kiel mit mehreren tausend Kindern statt. Ihnen sollte einerseits Erholung, Sport und Spiel von ihren oft katastrophalen Lebensverhältnissen in Armut und Perspektivlosigkeit geboten werden, andererseits sollten sie klassenbewusst Mitbestimmung und demokratische Prozesse erleben und dadurch erlernen können. 1930 wurden die Kinderfreunde als erstes

in Bayern verboten. Gründe lagen in der gemeinsamen (!) Erziehung von Jungen und Mädchen und einer kritischen Haltung gegenüber autoritären, schulischen Lernmethoden.

Nach 1945 waren die Falken sehr SPD-nah, standen dann aber in den 1960er Jahren teilweise dem Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) nahe und der SPD wiederum deutlich kritischer gegenüber. Spätestens seit der Bundeskonferenz 1973 sind Falken aber ein linker, inhaltlich unabhängiger Kinder- und Jugendverband.

Unser Ziel ist, Kinder und Jugendliche auf einer klar sozialistischen Grundlage zu selbstbewussten und kritischen Persönlichkeiten aufwachsen zu lassen, die die Funktionen in der Welt und Zusammenhänge hinterfragen und bei Bedarf kritisieren und bessere Alternativen aufzeigen können.

Wir praktizieren diesen Grundsatz in unseren Jugendtreffs, den Gruppenstunden, auf unseren Zeltlagern (national und international), internationalen Begegnungen und auf allen Organisations-ebenen (Bund, Länder, Bezirk, Ortsverband, Gruppe).

Wir basteln in Gruppenstunden mit Kindern Kresseköpfe – malen aber auch Postkarten gegen die Unmenschlichkeit in Flüchtlingslagern wie Moria und schicken diese an Politiker. Unsere Jugendleiterinnen und Jugendleiter werden in sozialistischer Erziehung, erster Hilfe und zu Prävention sexualisierter Gewalt geschult.

Auch die Feier zum Weltkindertag gäbe es

ohne uns in Nürnberg nicht. Erstmalig 1953 durchgeführt als „Tag des Kindes“ in Kooperation mit dem Nürnberger Tiergarten und damals mit 25.000 Besucherinnen und Besuchern. Erst seit 1980 richtet die Stadt Nürnberg diesen Tag selber aus.

Das alles – und noch viel mehr – macht ein sozialistischer Kinder- und Jugendverband.

Florian Täuber ist Sozialpädagoge M.A. und Organisations- und Bildungsreferent der Falken, UB Nürnberg

Die Junge Stimme im Laufe der Jahre

TAYLAN ÖZEN

Unser Verein hat eine bewegte Geschichte. Von einer kleinen Gruppe von türkeistämmigen Jugendlichen, die sich im Keller getroffen haben, zu einem Verein, der jährlich Großveranstaltungen wie das Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung – für ein besseres Zusammenleben, die türkisch-deutschen Literaturtage oder die türkisch-deutschen Theatertage organisiert.

Wir können heute von uns sagen, dass wir uns als Jugendverband in der Stadt Nürnberg etabliert haben, doch das war nicht immer ein einfacher Weg. Zu Beginn, Mitte der 1990er Jahre, waren wir ein paar Jugendliche, die sich in Jugendhäusern usw. getroffen haben, um gemeinsam Zeit zu verbringen und sich politisch zu organisieren. Bereits damals war uns klar: auch, wenn wir Jugendlichen mit Migrationshintergrund in bestimmtem Grad stärker von Problemen betroffen sind, unterscheidet uns wenig von unseren Freundinnen und Freunden ohne Migrationshintergrund. Wir haben ähnliche Wünsche, Probleme und Sehnsüchte. Nur wissen wir auch, dass die Situation für Jugendliche mit Migrationshintergrund damals auch keine leichte war. Die Anschläge von Solingen und Mölln waren wenige Jahre her, Vorurteile und Missgunst weit verbreitet. Natürlich gibt es diese Probleme auch heute noch, die Anschläge von Hanau, der NSU usw. zeigen, dass Rassismus und rechter Terror keinesfalls der Geschichte angehören. Doch war es damals nochmal ein anderes Gefühl, wenn wir als Gruppe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wo ankamen und uns vorstellten. Für die meisten waren junge Menschen mit Migrationshintergrund, die sich zu eigenständigen Gruppen organisierten, neu. Denn auch da-

mals war es selten, dass sich türkeistämmige Jugendliche, die unsere Zielgruppe sind, in klassischen Jugendverbänden wiederfanden. Deshalb gibt es uns. Nicht weil wir uns von den anderen Verbänden spalten wollen, sondern weil wir die zusätzliche Möglichkeit schaffen wollen, Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zusammenzubringen. Und deshalb nannten wir unseren Verein auch so, wie wir heute heißen: Junge Stimme. Auch wenn uns viele sicherlich als DIDF-Jugend kennen, wie unser Bundesverband heißt.

Die kleine Jugendgruppe, die sich in Gostenhof in winzigen Räumen getroffen hat, wäre wahrscheinlich nie so weit gekommen ohne die KJR-Mitarbeiterin Annette Dahms. Sie hat uns und unsere Arbeit ernst genommen, hat sich Zeit genommen und ihre Zeit auch in uns investiert. Wir haben zusammen Anträge geschrieben und vieles mehr. Sie war für uns eine wichtige Stütze. Denn es ist gar nicht so einfach, als ganz junge Gruppe, in der auch viele Azubis sind, wenn man zum ersten Mal in Kontakt mit dem Jugendring kommt. Es gibt ganz andere Gepflogenheiten, alles wird bis ins kleinste Detail diskutiert und viele dieser Diskussionen kamen uns fremd vor. Doch, wie bei allem, dauerte der Schock nur kurze Zeit. Bald hatten wir uns daran gewöhnt und mischten sogar kräftig mit. Mit Taylan Özen und Deniz Bahadır hatten wir nacheinander zwei Personen, die uns im Vorstand des Jugendrings vertraten. Mit der Hilfe und Unterstützung

von KJR-Mitarbeiterin Renate Fuchs dachten wir bald über Nürnberg hinaus. Heute haben wir einen Landesverband und es gibt mehrere Ortsgruppen der DIDF-Jugend in ganz Bayern. Wenn Renate uns nicht in den Hintern getreten hätte, wäre das sicherlich nicht der Fall.

Parallel zu unserem Engagement im Jugendring wurde unsere Arbeit immer größer. Wir gründeten Folkloregruppen mit zahlreichen Jugendlichen, organisierten Sazkurse und zogen schließlich auch in die Wiesenstraße. In ein Gebäude mit mehreren hundert Quadratmetern, das wir selbst renovierten. Wir organisierten die Literaturtage, anfangs mit wenigen Teilnehmern im DGB-Haus. Heute ist es eine dreitägige Veranstaltung in Kooperation mit dem Interkulturbüro der Stadt Nürnberg, der Stadtbibliothek und mit der Villa Leon, mit Lesungen, Bücherständen und mit hunderten Teilnehmern in der Villa Leon. Gäste sind zahlreiche namenhafte Autorinnen und Autoren. Als wir das erste Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung – für ein besseres Zusammenleben organisierten, hatten wir im Sinn, möglichst viele unterschiedliche Gruppen und Menschen zusammenzubringen und entschieden gegen Rassismus zu stehen und den Opfern des NSU zu gedenken. Niemals hätten wir uns ausgemalt, dass mehr als 30 Organisationen unserem Ruf folgen würden. Heute ist das Fest ein Bestandteil der Nürnberger Zivilgesellschaft, das nicht wegzudenken ist. Fast 60 Organisationen gehören mittlerweile zum Unterstützernetzwerk, viele zeigen mit den Infoständen ihre Arbeit am Festtag. Die KJR-Vorsitzende Jessica Marcus ist nicht aus dem Straßenfest-Organisationsplenum wegzudenken. Genau so wie viele KJR-Mitgliedsgruppen.

Unser Weg zu dem Verband, der wir heute sind, war sicherlich nicht einfach. Aber er war geprägt von viel Engagement und unterschiedlichen Menschen, die uns und unsere Arbeit bestärkten.

Taylan Özen ist Vorstand
von Junge Stimme e.V.



● Verstärkung für die Luise

Vera Lenhard wird ab Mai das Team der LUISE - The Cultfactory als pädagogische Mitarbeiterin unterstützen. 2012 verschlug es sie aus Unterfranken nach Erlangen und Nürnberg, um dort Pädagogik, Theater- und Medienwissenschaft zu studieren. Vera probierte sich durch Praktika und Honorarstellen in verschiedenen sozialen Bereichen aus, und landete dabei immer wieder bei der Arbeit mit Jugendlichen. Zuletzt war sie drei Jahre als Koordinatorin für das Thema Ehrenamt bei der Caritas in Nürnberg tätig und baute dort das Projekt „youngcaritas“ zur Förderung jungen Engagements auf.



Ehrenamtliche Tätigkeiten spielen auch in ihrem Privatleben seit Jahren eine große Rolle. So ist sie Teil der lokalen Gruppe Viva con Agua Nürnberg-Erlangen, mit der sie über Veranstaltungen und soziale Medien auf weltweite Trinkwasser- und Sanitärproblematiken aufmerksam macht und Spenden sammelt. Außerdem engagiert sie sich beim Nürnberger Theater ZwoSieben.

Vera freut sich besonders auf die Arbeit im Team und die Herausforderungen in neuen Aufgabenbereichen, wie der digitalen Netzkultur: „Jugendkultur kann man längst nicht mehr in analog und digital unterscheiden, deshalb muss Letzteres unbedingt mitgedacht werden. Es wird sehr spannend für mich, herauszufinden, an welchen Stellen digitale Angebote und Kommunikationswege junge Menschen ansprechen und partizipieren lassen. Digitale Teilhabe ist ein wichtiger Schlüssel zu einer kulturellen und sozialen Teilhabe.“

„Diversitätsbewusste
Jugendarbeit“

KRISTIN BIALAS & LORENA WEIK

In den Faschingsferien wurde zum ersten Mal der Juleica-Baustein „Diversitätsbewusste Jugendarbeit“ im Rahmen einer Juleica-Ausbildung auf der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck durchgeführt. Die 16 Teilnehmenden sowie Referentinnen und Referenten

haben sich in einer dreistündigen Einheit intensiv mit den eigenen Privilegien, der Vielfalt der Gesellschaft und der eigenen Jugendarbeit auseinandergesetzt.

In einem ersten Schritt wurde anhand der Methode „Power Flower“ die eigenen (De) Privilegien veranschaulicht. Die verschiedenen Dimensionen der Vielfalt der Menschen wurden dadurch sichtbar, aber auch welche Vorteile jede*r einzelne besitzt.

Nachdem sich jede*r über die eigene Person Gedanken gemacht hat, wurde in einem zweiten Schritt mit der Methode „Ein Schritt nach vorne“, sich in die Lebenswelten von ganz unterschiedlichen Personen hineingefühlt. Das Ziel war hierbei, Empathie und Sensibilität für die Herausforderungen im Leben anderer Menschen zu fördern und mögliche Barrieren wahrzunehmen.

In einem dritten Schritt wurden die eigenen Jugendgruppen vor dem Hintergrund der gewonnen Eindrücke reflektiert. Dabei sind die Teilnehmer*innen verschiedenen Fragen, wie beispielsweise „Welche Kinder und Jugendliche besuchen unsere Angebote und welche nicht?“ oder auch „Welche Probleme und Schwierigkeiten könnten unsere Kinder und Jugendlichen auf Grund von Vorurteilen haben?“ nachgegangen.

Inhouse-Angebote – Seit Januar 2020 sind die Inhouse-Angebote und Juleica-Bausteine kostenfrei für die Mitgliedsverbände buchbar. Euer Thema ist hier noch nicht dabei? Dann kommt gerne auf uns zu und bringt Eure Themenvorschläge ein. Wir versuchen, Eure Ideen in unser Angebot zu integrieren.

Habe ich Vorurteile und wenn ja, welche? – Wenn über Diskriminierung und Rassismus

gesprochen wird, geht es häufig um das diskriminierende Verhalten „der Anderen“. Aber wie steht es um unsere eigenen Vorurteile und Stereotypen? Über die eigene Haltung und das eigene Verhalten nachzudenken, ist ein erster Schritt, um sensibel für die Wirkung von Vorurteilen zu werden. Gemeinsam erproben wir Methoden zur Selbstreflexion und nehmen uns selbst unter die Lupe. Dauer: 3 Stunden

Sprache ist Macht – Sprache kann Menschen verbinden als auch ausgrenzen. Sie kann verzaubern, aber auch verletzen. Sprache ist ein machtvoll Medium und voller Gegensätze. Mit diesen Widersprüchen sind wir auch in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tagtäglich konfrontiert. Aber wie muss eine sprachensible Haltung aussehen, sodass Diskriminierung, Rassismus oder Ausgrenzung keinen Raum einnehmen? Welche Methoden eignen sich, um Kindern und Jugendlichen bewusst zu machen, welche Macht einzelne Worte besitzen? Dauer: 3 Stunden

Inhouse-Angebote und Juleica-Bausteine in Zeiten von Covid-19 – Da derzeit noch nicht absehbar ist, wann wir wieder wie gewohnt bei Euch vor Ort unsere Angebote durchführen können, arbeiten wir gerade daran, unsere Angebote als Webinar anzubieten. Wenn ihr Interesse an einem virtuellen Inhouse-Angebot oder einem Juleica-Baustein in Zeiten des Coronavirus habt, meldet Euch gerne. Schreibt uns eine Mail an: k.bialas@kjr-nuernberg.de oder l.weik@kjr-nuernberg.de

Kristin Bialas und Lorena Weik sind Projektmitarbeiterinnen „Gelebte Vielfalt“



Blue Yodel für Rolf Falk

WALTER TEICHMANN

Als Rolf Falk 1981 als Sozialarbeiter beim Kreisjugendring Nürnberg-Stadt anfang, war alles noch sehr überschaubar. Die Geschäftsstelle im Tratzenzwinger-Turm gab es schon. Darin war im oberen Teil auch das Jugendinformationszentrum unterge-

bracht. In Ipsheim im Landkreis Neustadt/Aisch - Bad Windsheim gab es eine größere Baustelle, die dann 1984 als Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck des KJR eröffnet werden sollte.

Und in der Nürnberger Luisenstraße, gegenüber der damaligen Grund- und Hauptschule Scharrerstraße, stand eine riesige alte Schulbaracke auf einem riesigen asphal-

Diese romantischen Zeiten waren 1996 vorüber. Die alte Baracke war abgerissen, die riesige Asphaltfläche wurde bebaut, unter anderem mit einem neuen Jugendhaus:

„Luise – The Cultfactory“ hieß das jetzt, der KJR war Bauherr im Auftrag der Stadt Nürnberg, Rolf Falk hatte eine Baustelle und einen KJR-internen Bauausschuss zu managen.

Im Neubau, Eingang jetzt an der Scharrerstraße gelegen, gab es natürlich neues Leben. Neue Stellen für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, einen Veranstaltungstechniker in Teilzeit, mehr Übungsräume, Radiostudio, Aufnahmestudio, nicht nur Musik in größerer Bandbreite im großen Saal, auch andere Kulturangebote, wie Workshops, Theater, Tanz, die Ganztagsbetreuung aus der Scharrerschule, mehr Öffnung in den Stadtteil („Gleis-

hammer ist bunt“) und nicht zuletzt viele große KJR-Veranstaltungen, weil das Haus und die Ausstattung und das Team so gut sind und das alles so gut passt: Von der KJR-Personalversammlung über politische Diskussionsveranstaltungen im Vorfeld von Wahlen bis zum „laut!“ Forum Live mit dem Oberbürgermeister und vielen Stadträten – das hat die „Luise“ als Veranstaltungsort ausgemacht.

Für all das war Rolf Falk als Leiter der „Luise“ in den vergangenen 39 Jahren verantwortlich. Am 1. Mai 2020 ist er nun in Altersrente gegangen.

Er ist dabei nicht nur immer jung geblieben, sondern er hat auch nie einen Hauch seines unglaublichen persönlichen Engagements für Jugendarbeit, für Jugendkultur, für seine „Luise“ verloren. Das ist eine beeindruckende, großartige Leistung.

Nächstes Jahr zur Feier von „40 Jahre Luise“ wird Rolf Falk der Ehrengast sein.

**Der KJR Nürnberg-Stadt sagt:
„Danke, Rolf“!**

SCHLAG Lichter

● Sarah Lohr tritt die Nachfolge von Rolf Falk in der Luise an

Nachdem Rolf Falk zum 1. Mai 2020 seinen wohlverdienten Ruhestand antritt, übernimmt Sarah Lohr die Leitung der Luise.

Für ein Freiwilliges Soziales Jahr und das anschließende Studium der Sozialen Arbeit verließ sie 2008 ihre schwäbische Heimat und zog nach Nürnberg. Bereits 2010 fand sie in der Luise ein neues Zuhause, als sie dort im Rahmen ihres Studiums ein kurzes Praktikum absolvierte. Begeistert vom Aufgabengebiet arbeitete sie im Anschluss neben dem Studium als Honorarkraft weiter, bevor sie 2015 die freigewordene Stelle als festangestellte pädagogische Mitarbeiterin antrat.

Besonders wichtig ist ihr, dass in den jugendkulturellen Angeboten nie Stillstand eintritt (einzige Ausnahme: während einer Pandemie), dass die Angebote stets auf jugendkulturelle Relevanz geprüft werden und versucht wird, am berühmten „Zahn der Zeit“ zu bleiben. Dazu gehört auch, dass junge Menschen mit ihren Anliegen ernst genommen werden.



Auch die politische Ebene der Jugendkultur liegt ihr – in Zeiten populistischer Versuche, der Demokratie zu schaden – besonders am Herzen. Man sieht, die „jugendkulturelle Schule“ des Rolf Falk, die sie zehn Jahre besuchte, hat sie geprägt.

SCHLAG Lichter

Neues Förderprogramm bringt Geld für die Jugendverbandsarbeit in Zeiten von Corona: „Einfach machen! – Juleica, Jugendarbeit und Corona“

Die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie verändern gerade das Leben von allen. Die Situation stellt auch die Jugendverbände vor viele neue Herausforderungen. Vor allem die sozialen Kontakte sind überall auf ein Minimum reduziert. Wir wissen, wie schwer es gerade ist, die Jugendverbandsarbeit unter den gegebenen Umständen am Laufen zu halten. Aber auch wenn wir zurzeit zu Hause bleiben und wenig Kontakte haben, muss die Jugendverbandsarbeit nicht still stehen.

Wir möchten Euch ermuntern, die Kontakte in euren Verbänden weiter zu pflegen, virtuelle Angebote, wie z.B. Webinare (z.B. für eine Juleica-Fortbildung), Gruppenstunden über Chat und Videokonferenzen zu machen. Ihr könnt neue online-Tools ausprobieren oder einfach online etwas zusammen spielen, Filme drehen, einen Podcast oder ein Tutorial produzieren usw. – für alle ist Corona auch eine Chance, um Neues auszuprobieren.

Wir möchten euch den Start hierfür etwas erleichtern und auch unterstützen. Dafür hat der KJR ein neues Förderprogramm entwickelt, bei dem Ihr für ein Projekt eine Förderung mit bis zu **300 Euro** beantragen könnt.

Förderfähig sind: Sachkosten (Druckkosten, Material, Software etc.), Honorarkosten sowie Kosten für Hardware zur Erstellung der Angebotsformate (Webcam, Kamera etc.). Nicht gefördert werden: Teilnehmer*innen-Beiträge für externe Fortbildungen, Mitgliedsbeiträge.

Auf unserer Homepage findet ihr die Richtlinien und ein einseitiges Antragsformular. Dieses muss bis spätestens 7 Tage vor Beginn der Aktion/des Angebots ausgefüllt und an den KJR Nürnberg-Stadt (schriftlich per Post oder Mail an Jutta Brüning, Abteilungsleitung Jugendverbände) geschickt werden. Hier werden kurze Angaben zu den Kosten, dem Inhalt der Aktion/des Angebots und der durchführenden Organisation abgefragt. Nach der Aktion benötigen wir nur noch das Abrechnungsfeld mit drei Auswertungsfragen sowie eine Belegliste samt der Quittungen und Belege im Original. Das Geld wird nach Vorlage umgehend an Euch ausbezahlt.

Alle Infos zum Download findet Ihr auf www.kjr-nuernberg.de. Weitere Informationen zum Förderprogramm erhaltet Ihr bei: Jutta Brüning, Abteilungsleiterin Jugendverbandsarbeit, Email: j.bruening@kjr-nuernberg.de. Wir freuen uns, Euch bei Eurer Arbeit weiter zu unterstützen!

Jugendarbeit in Zeiten der Kontaktbeschränkung

ANTONIA MÖLLER

Gähnende Leere am Kicker und vor der Playstation – es ist still geworden in den Räumen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Von heute auf morgen gibt es keinen direkten Kontakt mehr zwischen den jungen Menschen und den Pädagoginnen und

Pädagogen vor Ort. Social Distancing ist das Gebot der Stunde.

Schwierige Zeiten fordern kreatives Handeln und das sprießt in den Nürnberger Jugendhäusern der Stadt, des KJR und der EJN an allen Ecken und Enden. Die Umstände sowie die sehr kurze Vorlaufzeit machen dies nicht unbedingt einfach, gerade für städtische Häuser, deren Mitarbeiter*innen in großer Zahl derzeit

unter anderem den Kinder- und Jugendnotdienst, die städtische Informationshotline oder auch das Gesundheitsamt mit ihrer Arbeit unterstützen.

Grundsätzlich sind viele Pädagog*innen über verschiedene Wege weiterhin für ihre Jugendlichen (sowie in einigen Fällen auch für Eltern) ansprechbar, sei es über das Telefon, diverse Messenger, Videotelefonie oder Plattformen wie Instagram. Neben dieser Ansprechbarkeit werden gerade über Videoplattformen oder Live-Videos auf Instagram oder Facebook sowohl Angebote realisiert, die sonst im Jugendhaus stattgefunden hätten, als auch Anreize für eine den Umständen angemessene Freizeitgestaltung gegeben. Angefangen bei Yoga- und Fitnessvideos über gemeinsames Kochen – natürlich jede*r daheim am eigenen Herd – bis hin zu Instagram Challenges oder Online Quizzes: Es wird gemeinsam gebastelt, gespielt und gekocht.

Es bleibt jedoch zu bedenken, dass digitale Angebote für manche Jugendliche eine Hürde darstellen. So besitzen zwar laut JIM Studie 2019 beachtliche 93 Prozent der jungen Menschen ein eigenes Smartphone, jedoch nur 65 Prozent einen eigenen Laptop oder Computer. Auch ist der Anteil der Jugendlichen, die zuhause uneingeschränkten Zugang zum Internet haben mit 86 Prozent nicht unbedingt klein, es verbleibt dennoch ein nicht unerheblicher Teil, dem sowohl



der Zugang zu den digitalen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als auch zu den digitalen Lernangeboten der Schulen, die in den vergangenen Wochen entwickelt wurden, somit mindestens erschwert wird. Während jedoch der einen Gruppe der Zugang zu digitalen Angeboten durch fehlende oder schlechte Ausstattung erschwert ist, zeigt sich (nicht nur) bei den Jugendlichen, die sich – durch die

aktuellen Umstände noch viel mehr – im digitalen Raum bewegen ein anderes Problem: Falschnachrichten, Hetzkampagnen und Verschwörungstheorien machen auch hier keinen Halt und stellen die Pädagoginnen und Pädagogen vor neue Herausforderungen.

Ganz anders ist die Bedürfnislage (junger) Menschen ohne Wohnung: Nicht nur die Hygienevorgaben sind für sie schwerer umsetzbar, auch die ursprünglich sehr strengen Verhaltensregeln im öffentlichen Raum, insbesondere in Verbindung mit repressiven Maßnahmen, sind für viele schwer umsetzbar. Zudem hatte das Virus natürlich auch Einfluss auf das bestehende Hilfenetz, so dass die Streetworker*innen neben der aufsuchenden Arbeit – die nicht nur durch die besonderen Auflagen erschwert wird – die tagesaktuellen Informationen der Grundversorgung für die jungen Menschen zusammentragen müssen.

Während Lobbyvertreter*innen sich medial mit Forderungen überbieten, lohnt es sich, einen Moment innezuhalten und dort hinzusehen, wo es keine finanzstarke Lobby gibt: Denn auch wenn das Virus alle betrifft, so betrifft es doch nicht alle gleich.

Antonia Möller ist pädagogische Mitarbeiterin des KJR für „laut!“

Betreuung? Geht auch digital!

SANDRA KIESER

Wie kann man – auch ohne sich zu sehen – Jugendarbeit leisten? Dieser Frage sind die pädagogischen Fachkräfte der KJR-Einrichtung „JiG“ nachgegangen. Eigentlich handelt es sich bei „JiG – Jugendarbeit in Ganztagschulen“ um einen Kooperationspartner,

der die ganztägige Betreuung an verschiedenen Schulen in Nürnberg organisiert. Da die Mitarbeiter*innen ihre jungen Adressat*innen durch die Corona-Schulschließung nicht mehr direkt im Schulhaus antreffen, haben sie nun online Räume geschaffen, um sich zu „sehen“. Über den Onlineservice discord ist es möglich, mit den Schüler*innen weiterhin in Kontakt zu bleiben. Hier kann ihnen zuverlässig täglich ein Tagesstrukturpunkt geboten werden. Austauschen über das gemeinsame Fasten während Ramadan, Witze reißen mit den Klassenkameraden, aber auch über ernste Themen sprechen, wie zum Beispiel über das, was gerade draußen in der Welt passiert. Das ist fast alles wie in der Schule, nur eben digital. Discord erlaubt es, einen eigenen Server zu erstellen, der über einen Link erreichbar ist. So können Zugriffe von Fremden vermieden werden. Die Moderationsrechte liegen beim Ersteller des Servers, der gleichzeitig auch als pädagogische Fachkraft diese Rechte entsprechend einzusetzen weiß und es so ermöglicht, einen geschützten, digitalen Raum zu erstellen.

Über tägliche Telefonkonferenzen können sich die Kinder auf diese Weise mit dem Betreuer treffen. Als zentralen Punkt gibt es eine Lernzeit, bei der die Arbeitsblätter von der Schule gemeinsam ausgefüllt und korrigiert werden können. Manchmal ist das Abfotografieren zwar umständlich, aber die Hilfe kommt trotzdem an. Und während man gerade am Lernen ist, bleibt auch genug Raum, um sich über Alltägliches zu unterhalten. Welches Spiel man gestern nachts noch gezockt hat, wie es gerade mit der Familie läuft und welche Dinge man am meisten vermisst.

Abseits von der schulischen Unterstützung gibt es aber eben auch die Möglichkeit, Jugendlichen neue Anregungen im tristen Alltag zu bieten. „Bei uns gibt es jeden Tag eine Challenge, die die Kinder bearbeiten können. Wer die Challenge erfolgreich einreicht, erhält einen Punkt und kann am Ende etwas gewinnen. Die Aufgaben orientieren sich dabei an den Interessen der Jugendlichen. Dinge, die sie vorher noch nicht gemacht haben und auch nichts mit der Schule zu tun haben. Und wer nicht allein klarkommt, dem wird im Chat geholfen. Das

ist jeden Tag ein neues Erfolgserlebnis“, erklärt Sandra Kieser, die normalerweise mit Schülerinnen und Schülern am Förderzentrum arbeitet.

Den Mitarbeiter*innen bei JiG ist ein niedrigschwelliger Zugang besonders wichtig. Daher richtet sich das Angebot insbesondere an Kinder und Jugendliche aus eher bildungsferneren Familien, welche durch die Schulschließung in Zeiten von Corona noch mehr als ohnehin schon von Chancengleichheit betroffen sind. Die Jugendarbeit stellt für die Pädagog*innen einen Ansatz dar, der die Kinder unterstützt, sich selbst zu helfen. Empowern und fördern, das sind hier die Grundsätze. Durch den Aufbau von



stabilen Beziehungen sind sie täglicher Ansprechpartner*innen, um gemeinsam mit den Schüler*innen nach Lösungen für die kleinen und großen Probleme des täglichen Lebens zu suchen. „Durch mediale Hilfsmittel wie beispielsweise discord sind wir weiterhin für die Schüler erreichbar. Wenn es Streit mit den Eltern gibt, wenn sie sich allein oder gestresst fühlen, haben wir ein offenes Ohr. Sie kennen und vertrauen uns. Gewalt in der Familie war unsere größte Sorge, dem konnten wir durch einen sicheren Onlinekontakt Abhilfe schaffen.“

Auch für die Zeit nach Corona bieten Anwendungen wie discord eine spannende Möglichkeit, online mit den Schüler*innen in Kontakt zu bleiben, um so die Arbeit noch ganzheitlicher und jugendgerechter zu gestalten.

Sandra Kieser ist pädagogische Mitarbeiterin in der KJR-Ganztagsbetreuung am Förderzentrum Langwasser

SCHLAG Lichter

KJR Jahresbericht 2019 erschienen

Unser – im mittlerweile schon gewohnt frischen Outfit gestaltete – Jahresrückblick versorgt Sie mit allem Wissenswerten über den KJR Nürnberg-Stadt.



Sie finden darin

- Ausführliche Informationen über die KJR-Mitgliedsverbände
 - Kompakte Berichte aus den KJR-Einrichtungen
 - Übersicht der KJR-Projektarbeit
 - Eingelegter Geschäftsbericht 2019
- Wir senden Ihnen den KJR-Jahresbericht 2019 gerne kostenlos zu. Bitte fordern Sie ihn an.
- Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg
Tel 0911/81 007-0, Fax -77
info@kjr-nuernberg.de
www.kjr-nuernberg.de

„Wir machen Zukunft – Jetzt!“ – Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag 2021

(jpd) Der 17. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag soll – „als Europas größter Jugendhilfegipfel“ – vom 18. bis 20. Mai 2021 in Essen stattfinden und sich unter dem Motto „Wir machen Zukunft – Jetzt!“ mit aktuellen und brisanten Themen rund um 22 Millionen junge Menschen, der Generation U27, befassen. Einzelthemen des Fachkongresses (mit Fachmesse) sind „frühkindliche Bildung“, „Hilfen zur Erziehung“, „berufliche Integration“, „Inklusion und Integration“, „Fachkräftebedarf“, „Digitalisierung“ und „Nachhaltigkeit“. Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe erwartet als Veranstalterin an den 3 Tagen ca. 30.000 Gäste. Es werde rund 200 Fachveranstaltungen für 5.000 Besucher*innen zeitgleich im Rahmen des Fachkongresses geben. Auf der Fachmesse würden sich auf 23.000 qm Ausstellungsfläche „verschiedenste Organisationen und Institutionen der Zukunftsbranche Kinder- und Jugendhilfe präsentieren.“

Aus der Hohenecker Burgküche

Deftiges für Küchen-Kiebitze und Süßes für Träumer

Topfguckers Geheimnis (für 2 Personen)

Zutaten: 150 g Champignons • 10 g Butter • 10 g Mehl • 1/2 Becher Sahne • Salz, Pfeffer, frische Kräuter • 1 Eigelb • 6 Schweinefiletscheiben à 50 g • 100 g Reis • 1 kl. Dose Tomatenmark • 80 g Camembert



Zubereitung:

- Reis garen, abtropfen lassen, mit Tomatenmark vermischen und würzen
- geputzte Champignons vierteln und in heißer Butter andünsten, mit Mehl überstäuben, Sahne dazugeben, nicht kochen lassen
- gut geklopfte Filetscheiben in heißem Fett beidseitig braten, mit Salz und Pfeffer würzen, warmstellen
- in vorgewärmten, feuerfesten Topf den Reis geben
- zu der Pilzrahmsoße die gewiegten Kräuter geben und würzen, bei reduzierter Hitze das Eigelb unterheben und über den Reis geben, darauf die Filets legen
- mit Scheiben vom Camembert belegen, in den vorgeheizten Ofen geben bis der Käse schmilzt.

Erdbeertraum (für 4 Personen)

Zutaten:

- 250 g Erdbeeren
- 1 EL Zitronensaft
- 2 EL Zucker
- 250 g Quark
- 125 g Mascarpone
- 50 g Zucker
- 2 EL Zitronensaft
- 1 P. Vanillezucker
- 1 Becher Sahne



Zubereitung:

- Erdbeeren waschen, putzen, ein paar in Stücke schneiden, den Rest mit Zitronensaft und Zucker pürieren (einige zum Garnieren beiseitelegen)
- Zucker, Vanillezucker, Zitronensaft, Mascarpone und Quark mit dem Schneebesen verrühren
- Die Sahne schlagen und unter die Creme heben (ein wenig Sahne aufheben zum Garnieren)
- Erdbeerpüree mit den Stücken unter die Masse ziehen und in Dessertgläser füllen, kalt stellen
- Vor dem Servieren mit Sahne und Erdbeeren verzieren.

Guten Appetit!

Fotos: © Tim Reckmann/www.pixelio.de

Aber am Wahltag, da bin ich politisch



... nicht nur Serienjunkies wurden am 15. März vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt zur Teilnahme an der Kommunalwahl aufgerufen, sondern alle Erst- und Jungwähler*innen bis 25 Jahre in Nürnberg. Der Kreisjugendring hat wieder eine erfolgreiche Kampagne gefahren, um die Motivation der jungen Generation zur Beteiligung an der OB-Wahl und an den Wahlen zum Nürnberger Stadtrat möglichst hoch zu halten. Neben der Plakatkampagne organisierte der KJR eine Live-Diskussion mit den aussichtsreichsten OB-Kandidat*innen in seinem Jugendhaus „Luise – The Cultfactory“ und eine jugend-

liche web-Redaktion versorgte über Instagram und facebook die junge Netzgemeinde mit seriösen Informationen zur Kommunalwahl und zu den Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien, die sich zur Wahl stellten. Dass der KJR dabei besonders Wert darauf gelegt hatte, (rechts)populistischen Parolen „nicht auf den Leim zu gehen“, dazu verpflichtete ihn schon sein demokratisches Selbstverständnis. Eine finanzielle Unterstützung hat diese Wahl-Aktion des KJR aus der Projektförderung des Jugend- und Sozialreferats der Stadt Nürnberg erfahren.